

den L-Handschriften führen³³. Nicht in jedem Fall sind dabei allerdings auch Konjekturen des AM-Redakteurs gegenüber Fehlern schon von A auszuschließen, die von AL indessen bewahrt wurden. Trotz dieser Unsicherheit wäre gleichwohl ohne die Heranziehung der M-Fassung an vielen Stellen kein in sich schlüssiger und sinnvoller L-Text herzustellen. Darum ist aber auch die richtige Beurteilung der M-Handschriften von Gewicht.

Bedenken gegenüber Güterbocks Ordnung und Bewertung der M-Handschriften mit ersten Hinweisen auf mögliche Auswirkungen auch für die Rekonstruktion des L-Textes hatte 1941 Roethe in der Strecker-Festschrift geäußert, ohne daß sie aber von ihm selbst oder – soweit ich sehe – nach ihm grundsätzlich erörtert worden wären³⁴. Güterbock hatte, wie schon mehrfach erwähnt, M₁ als die älteste M-Handschrift, deren Text sich am weitesten von der L-Version in Richtung auf ein klassischeres Latein entfernt, als den besten, genauesten und allein unter den M-Handschriften unkontaminierten Repräsentanten von AM betrachtet und damit an die Spitze der M-Überlieferung gestellt. Es war folgerichtig, daß M₂ und M₃, die beide eine größere, wenn auch jeweils unterschiedliche Zahl von L-Varianten gegenüber M₁ aufweisen, unter dieser Voraussetzung als Kontaminationen der in M₁ am besten erhaltenen M-Redaktion mit der L-Überlieferung bezeichnet wurden. Die von Roethe entdeckte Berliner Morena-Handschrift (im Folgenden M₄) ergab nun aber nach Roethes Mitteilung im Vergleich mit Güterbocks Edition, daß auch sie, die zweifelsfrei der M-Redaktion zuzurechnen ist, gegenüber M₁ eine größere Zahl von L-Varianten hat und damit M₂ und M₃ nahestehen scheint. Wäre Güterbocks Stemma richtig, müßte auch M₄ mit der L-Fassung kontaminiert sein, so daß von den nun vier bekannten M-Handschriften allein M₁ nicht kontaminiert wäre. Dies erweckte aber Roethes Zweifel, der zu der Frage führte, ob nicht Güterbocks Stemma der M-Handschriften und dessen Vorstellung über die M-Redaktion überhaupt zu korrigieren sei. Möglicherweise sei an den Anfang der M-Redaktion (AM) nicht der am mei-

³³) Wiederum nur einige Beispiele: S. 2 n. a: *scriptum* M, *scriptura* L; S. 2 n. b: *et enim* M, *et est* L; S. 8 n. b: *ipsis* M, *ipsum* L; S. 16 n. a: *veritate* M, *veritatem* L; S. 16 n. b: *omnes* M, *omne* L; S. 22 n. a: *indixit* M, *induxit* L; S. 25 n. c: *ipsarum* M, *ipsorum* L usw., vgl. auch Anm. 26. – Letztlich müssen alle Kürzungen der M-Hss. gegenüber dem L-Text, die syntaktischen Veränderungen und die Variierung durch Synonima zu den Bindefehlern gezählt werden, von denen auf die Abweichungen des AM-Textes sowohl von AL wie von A geschlossen werden kann.

³⁴) G. Roethe, Zu einer neuen Morena-Handschrift, in: Corona Quernea, Festgabe Karl Strecker zum 80. Geburtstage dargebracht (MGH Schriften 6, 1941) S. 331–334. Der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz in Berlin danke ich für die Überlassung eines Films der Hs. Lat. oct. 396.